



Neues Refugium: In den Riesefeldern Windel wird aktuell ein neues Flachgewässer angelegt. Bernhard Walter, Geschäftsführer der Biostation, erklärt, dass das vom Aussterben bedrohte Amphibienum dort einen idealen Platz für die Fortpflanzung finden kann.

FOTO: SUSANNE LAHR

Laichplatz für Knoblauchkröten

Rieselfelder Windel: In der Nordost-Erweiterung des Naturschutzgebietes wird mit EU-Mitteln neues Gewässer für die vom Aussterben bedrohte Amphibienart angelegt

Von Susanne Lahr

■ **Senne.** Die neue Kinderstube für die Knoblauchkröte sollte eigentlich schon fertig sein. Aber im Herbst hat extrem feuchte Witterung verhindert, dass in den Riesefeldern Windel ein neues Laichgewässer für die äußerst selten gewordene Amphibie erstellt werden konnte. Doch jetzt haben die Arbeiten in der Nordost-Erweiterung der Rieselfelder begonnen. Das entstehende Flachgewässer soll schon in der kommenden Laichsaison seinen Zweck erfüllen.

Bernhard Walter, Geschäftsführer der Biologischen Station, beobachtet zufrieden, dass sich die Abgrabung mit Wasser füllt. »Schon nach 30 bis 40 Zentimetern ist der Baggerfahrer auf Sand gestoßen, der Grundwasserleiter ist nicht tief. Sehr gut für unser Vorhaben.« Die Biostation Gütersloh/Bielefeld kümmert sich im Auftrag der Stiftung Rieselfelder Windel um das rund 100 Hektar große Naturschutzgebiet.

Entstehen wird ein etwa 70 Meter langer und maximal 25 bis 30 Meter breiter nierenförmiger Teich. Er wird zwei tiefere Zonen aufweisen, die bis zu 2 Meter tief sind, »damit sie im Sommer nicht austrock-

nen«, erklärt Walter. Der größte Teil des Gewässers wird aber nur einen halben bis einen Meter tief werden. Ideal für die Knoblauchkröte.

Die Rieselfelder Windel können die einzigen Vorkommen in der Region von Pelobates fuscus aufweisen. Die sandbewohnende Kröte ist

schwer nachzuweisen, weil sie 75 bis 80 Prozent ihres Daseins unter der Erde verbringt und erst nächstens herauskommt, um zu jagen. Im Senner Naturschutzgebiet sind sie an zwei Stellen heimisch – in Kampeters Kolk zwischen Biostation und Autobahn sowie in der Nordost-Erweiterung.

Leider dezimieren die gefräßigen Sonnenbarsche, die dort eigentlich nichts zu suchen haben und unerlaubt eingesetzt worden sind, im Kolk den Laich der seltenen Knoblauchkröte. Daher sind seit 2014 immer wieder nachgezüchtete Jungtiere der vom Aussterben bedrohten Art eingesetzt worden, um Verluste auszugleichen. Zuletzt wurden im August vergangenen



Versteckt sich gerne: die seltene Knoblauchkröte.

Jahres 400 Tiere freigelassen.

Das neue Laichgewässer wird mit Fördermitteln der Europäischen Union und des Landes NRW hergerichtet. Die Biologische Station nimmt am länderübergreifenden integrierten Life-Projekt »Atlantische Sandlandschaften« teil. Damit sollen 15 Lebensraumtypen wie Heide, Moor, Dünen und zehn vom Aussterben bedrohte Tierarten wie Zauneidechsen, Kammolche, Schlingnattern und Knoblauchkröten geschützt werden. Koordiniert wird das Projekt in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen von der Bezirksregierung Münster.

Für das neue Laichgewässer in den Riesefeldern und noch eine kleinere Maßnahme an einem Schilfgürtel gibt es nach den Worten von Bernhard Walter rund 50.000 Euro aus dem Life-Projekt. Der Geschäftsführer ist sicher, dass die flexible Knoblauchkröte das neue Laichgewässer schnell finden und annehmen wird. Sobald das Wetter umschlägt und es wärmer wird, machen sie die Amphibien auf zu ihren Laichplätzen. Auf diesem Weg werden die Tierschützer sie mit Fangzäunen kurz aufhalten, um festzustellen, wie viele Knoblauchkröten sich in diesem Bereich aufhalten.

Fast der Stolperstein für die A 33

■ Das Vorkommen der Knoblauchkröte hätte bei nahe das Aus für die A 33 bedeutet. Weil dieser

Froschlurch der Gattung der Europäischen Schaufelfußkröten im Bundesnaturschutzgesetz den Status »streng geschützt« trägt, musste 2009 eine Grünbrücke her, damit das Tier weiterhin zum Laichen zwischen Kampe-

ters Kolk auf der einen und den Riesefeldern Windel auf der anderen Seite der Autobahn hindurch herüberkommen konnte. Auch ein Tunnel am Lohmannsweg steht den Kröten zur Verfügung. 2015 wurden bei einem Monitoring viele Amphibien auf der Grünbrücke gezählt, die Knoblauchkröte war damals nicht dabei.